

# Einmal grüne Dame – immer grüne Dame

Sigrid Biberacher war im Krankenhaus „Salem“ von Anfang an dabei – Manchmal schiebt sie noch den Bücherwagen durch die Gänge

**Handshuhsheim.** (ith) Sie ist eine, die von Anfang an dabei war: Sigrid Biberacher. Sie kann sich noch sehr gut erinnern, als vor 40 Jahren alles anfing. An die ersten Treffen mit Rollenspielen („Wo bin ich denn hierhin geraten?“) bis zu der Begegnung mit Brigitte Schröder, der Gründerin der „Grünen Damen“ in Deutschland. Von 1991 bis 2003 leitete Sigrid Biberacher die „Grünen Damen“ im Krankenhaus Salem, das zur evangelischen Stadtmission gehört. Die Frauen kümmern sich ehrenamtlich um die Patienten, bringen ihnen Bücher oder haben einfach nur Zeit für Gespräche.



„In Heidelberg waren wir die Ersten“, erzählt Sigrid Biberacher in ihrer Wohnung in Dossenheim. Sie blättert in alten Unterlagen, hat sogar noch das erste Protokoll der Mitgliederversammlung der Johanniter-Hilfsgemeinschaft Kurpfalz vom 14. November 1977. Damals war der Einsatz der „Grünen Damen“ gerade acht Wochen zuvor angelaufen.

„Das war damals nicht selbstverständlich“, sagt die energische Dame. General Ivo Thilo von Trotta von den Johannitern „musste ziemlich viel Klinken putzen“, bis er ein Krankenhaus fand, das die Idee aus den USA umsetzen wollte. Warum das damals so war, darüber kann Biberacher nur spekulieren: „Einige dachten wohl, wir wollten ihnen die Arbeitsplätze wegnehmen, andere befürchteten, dass wir als Außenstehende zu viele Einblicke bekommen könnten“. Heute sind die Krankenhäuser heilfroh, dass es die Ehrenamtlichen gibt.



Die „Grünen Damen“ – und ein grüner Herr – des Krankenhauses Salem unternahmen zur Feier des 40-jährigen Bestehens eine Schiffsfahrt mit der „Alt Heidelberg“. Sie helfen ehrenamtlich bei der Anmeldung und auf den Stationen. Foto: Philipp Rothe

Und weshalb kam Biberacher zu den „Grünen Damen“? „Ich wollte mich ehrenamtlich engagieren und die Patientenbetreuung sprach mich an“, sagt sie heute. Und sie verrät auch, dass sie eigentlich gerne Medizin studieren wollte, aber als Frau „war es selbstverständlich, dass die Männer, die aus dem Krieg zurückgekehrt waren, den Vorgriff hatten“. Sie verzichtete, studierte Volkswirtschaft und legte 1956 ihr Examen ab. Zwei Jahre arbeitet sie bei der BASF, wo auch ihr Mann tätig war, sie heiratete, zwei Kinder kamen, und Biberacher

kümmerte sich um die Familie. Als die Kinder dann aus dem Haus waren, kam sie zu den „Grünen Damen“. „Am Anfang waren wir nur zehn Frauen, die einmal wöchentlich an einem Vormittag Dienst taten“, erzählt sie, heute sind es fast dreimal so viel.

Und lachend erzählt sie, dass die „Damen“ anfänglich noch vom grünen Kittel bis zum Kaffee alles selbst bezahlen mussten. Das hat sich dann aber Mitte der 1990er Jahre geändert – wie sich überhaupt vieles in den letzten Jahrzehnten im Krankenhaus geändert hat. Es kom-

men immer mehr Patienten, die Verweildauer ist kürzer, die Hilfskräfte müssen sich häufiger auf neue Patienten einstellen. Ist sie noch aktiv? „Eigentlich nicht mehr“, denn nach den Vorgaben der Dachorganisation, der Evangelischen und Ökumenischen Krankenhaus- und Altenheim-Hilfe in Bonn, soll mit 80 Jahren Schluss sein. Und man glaubt es kaum, aber Sigrid Biberacher ist tatsächlich schon 87 Jahre alt. So ganz will sie doch nicht von der Gemeinschaft lassen. „Na ja, so drei- bis viermal im Jahr, schiebe ich noch den Bücherwagen durch die Gänge“.

## „Wir gehören einfach dazu“

Christine Kratzert ist Chefin der „Grünen Damen“

**Handshuhsheim.** (ith) Natürlich weiß Christine Kratzert, dass die Menschen, die im Krankenhaus Salem aufgenommen werden, sich in einer Ausnahmesituation befinden. Wie tröstlich ist es da, wenn am Empfang eine Dame steht, die kompetent ist, freundlich lacht, den Patienten und Angehörigen bei den Aufnahmeformalitäten hilft und schließlich die Kranken auf die entsprechende Station begleitet.

Diesen Dienst leistet die promovierte Kunsthistorikerin einmal in der Woche seit 1994 – und seit 2003 als Einsatzleiterin. „Und das werde ich auch so lange machen, wie ich kriechen kann“, sagt sie und keiner sollte daran zweifeln, dass sie es ernst meint, auch wenn sie im nächsten Jahr die Leitung abgeben will. Kratzert ist eine von 28 Damen (plus ein Herr) im Krankenhaus Salem, die sich einmal wöchentlich den grünen Kittel überstreifen, am Empfang oder auf Station ehrenamtliche Hilfe leisten.

Eine Hilfe, die nicht nur von den Patienten geschätzt wird. „Wir bekommen von der Stadtmission, der Trägerin des Salem, alle Hilfe, die wir brauchen“, ist Kratzert voll des Lobes über die Zusammenarbeit. Ob das jetzt der Ärztliche Direktor Prof. Helmut Seitz ist oder Geschäftsführer Jürgen Unrath oder Vorsitzende der Stadtmission, Uwe Ikiner: „Sie alle schätzen unsere Arbeit sehr und sind natürlich auch bei unserem



Sie steht für ein freundliches Willkommen in der Klinik: Christine Kratzert. Foto: privat

## Für die Senioren in Bergheim-West

**Bergheim.** (mey) Für viele ältere Menschen in Bergheim-West ist der Weg zum Seniorenzentrum in die Kirchstraße weit und mühsam. Deshalb kommt die Einrichtung ab sofort jeden Dienstag von 11 bis 12 Uhr in die Mitte des Stadtteils. In den Räumen des Lohnbüros Abuloh, Bergheimer Straße 144, wird ein Mitarbeiter des Zentrums vor Ort sein. Interessierte können einfach vorbei kommen und die Arbeit des Seniorenzentrums kennenlernen. Auch eine Beratung, wie man beim Älterwerden im Alltag unterstützt werden kann, ist möglich.

## Seit 50 Jahren beim Roten Kreuz

**Heidelberg.** (mey) Im letzten „Blick in die Stadtteile“ berichtete die RNZ von den Ehrungen bei der Jahreshauptversammlung der DRK-Bereitschaft Heidelberg-Stadt-Mitte. Leider fand das Jubiläum von Bereitschaftsleiter Erwin Seib keine Erwähnung im Text. Der amtierende Bereitschaftsleiter wurde für 50 Jahre Treue ausgezeichnet, Frank Smrcek für 40 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

## Der Wolfsbrunnen hat viel zu bieten

Wo einst die Kurfürsten lustwandeln, wurde jetzt ein Sommer- und Kulturfest gefeiert

Von Thomas Seiler

**Schlierbach.** Die Zeiten, als die Kurfürsten im Wolfsbrunnen zu ihrem Lusthaus wandelten oder später Dichter und Maler die romantische Stätte priesen, gehören schon lange der Vergangenheit an. Aber die über 500 Jahre alte Geschichte des Wolfsbrunnens, die im Prinzip in der Jetta-Sage ihren Ursprung hat, bleibt bis zum heutigen Tage präsent. Darum kümmern sich der Freundeskreis „Wolfsbrunnen“ mit dem Vorsitzenden Andreas Hauschild an der Spitze oder seine Vorgängerin Kathrin Rating und die nimmermüden Hans-Martin Gäng und Rüdiger Becker. Jetzt luden die Verantwortlichen zur Sommer Sonnenwende zu „Kultur am Wolfsbrunnen“.

Dabei standen unter anderem Führungen über das Gelände auf dem Programm. Hier zeigte sich insbesondere Gäng in seinem Element, als er den Blick etwa über den 2000 Quadratmeter großen Quellengarten schweifen ließ, der in der Vergangenheit als Betriebsgelände der Stadtwerke aufgrund der elf Schlier-

bachquellen für die Trinkwassergewinnung und -aufbereitung diente. Zwar werde dieses Areal laut Gäng nie einen völlig offenen Zugang erhalten, aber der Freundeskreis erhielt die Gelegenheit, den Bereich zu pflegen oder für kulturelle Veranstaltungen zu nutzen. So standen



Kinder konnten Larven aus dem Teich fischen und sie am Mikroskop bestimmen. Foto: Dagmar Welker

auf der Treppenanlage versetzte Bühnen für das musikalische Rahmenprogramm mit den Bands „Kleinode“, „Striped Off“ und „Banana Beans“.

Natürlich hob Gäng beim RNZ-Besuch auch die Leistung von Hauschild und seiner Frau Maria hervor, die die gemeinnützige GmbH „Wolfsbrunnen“ ins Leben gerufen haben, die vorrangig die Räumlichkeiten der Gastronomie und des Museums aufwendig sanierte. Für die weiteren Perspektiven sorgte zusätzlich der Freundeskreis, der die nördlich gelegene, rund ein Hektar große Wiesenlandschaft mit Bachlauf und künstlicher Teichanlage und weiteren Laichbecken hegt.

Am Teich, in dessen Mitte der Wolf wacht, sorgten Maria Romero Martin vom städtischen Umweltamt und Becker dafür, dass Kinder mit Köchern Larven aus dem Wasser fischen konnten, um sie später am Mikroskop zu bestimmen. Einen Tisch weiter werkelt der neunjährige Matti mit seinem Vater Martin Dittmers. Denn die beiden Naturschutzwärter Walter Voigtländer und später nach dem ersten Rundgang auch Gäng halten jedem, einen Nistkasten für den eigenen Garten zu bauen. Je nach Gusto konnte der Nachwuchs dabei Einflügler für Meisen, Spatzen oder Rot-schwänze auswählen.

## 954 Runden für mehr Spielgeräte

Spendenlauf der Wilckenschule



Die Rasensprenger auf der Neckarwiese erwiesen sich als wahrer Segen. Foto: privat

**Neuenheim.** (mey) Mehr als 120 Wilckenschüler hatten sich am letzten Tag vor den Pfingstferien Großes vorgenommen: Mit einem Spendenlauf wollten sie Geld für weitere Spielmöglichkeiten auf ihrem Schulhof sammeln. Dass zur gleichen Zeit der Rasen gesprengt wurde, erwies sich als wahrer Segen: „Kinder, die sagten, sie laufen zwei Runden, liefen am Ende schließlich bis zu zehn Runden“, schwärmte die Viertklässlerin Sofia Ioannidis. Das Ergebnis konnte sich wohl auch deshalb sehen lassen: Zusammen kamen die jungen Läufer auf 954 Runden – zirka 380 Kilometer – und erliefen 4766 Euro.

## Hier macht Laufen richtig Spaß

Im Sportzentrum Ost wurde die neue Tartanbahn eingeweiht – Viel Lob für die beteiligten Vereine – Stadt zahlte 330 000 Euro

Von Thomas Seiler

**Schlierbach.** Oberbürgermeister Eckart Würzner wirkte fast so, als sei er in voller Montur dem Nass eines Schwimmbassins entstieg. Denn das sportive Stadtobhaupt ließ es sich nicht nehmen, auf der nagelneuen Tartanbahn des „Sportzentrums Ost“ zusammen mit den Grundschulern aus Schlierbach und Ziegelhausen bei hochsommerlichen Temperaturen einen lang gezogenen Spurt zu absolvieren. Und das fast über die gesamte Strecke von 380 Metern. Für diese Distanz, die nicht der Norm von eigentlich 400 Metern entspricht, besaß er eine schlüssige Erklärung. „Die Laufbahn war früher für Super-Rundenzeiten bei den Sportlern bekannt, bis man das Metermaß ausrollte“, so der OB, nachdem er einmal kräftig durchgeschauft hatte.

„Heute ist sie beliebt nicht wegen der kürzeren Laufstrecke, sondern weil die Sportanlage insgesamt ein tolles Erscheinungsbild aufweist“, betonte er zur Einweihung der Laufbahn, die jetzt den zweiten Bauabschnitt beendete. Dass sich Heidelberg als „sportliche Stadt“ be-



In Zivil absolvierten Oberbürgermeister Eckart Würzner (l.) und LAV-Vorsitzender Holger Ochel zusammen mit Grundschulern eine Runde auf der neuen Laufbahn. Foto: Dagmar Welker

geistert über dieses Gemeinschaftsprojekt zeigt, hob er besonders hervor. Erging nochmals auf den ersten Abschnitt ein, als unter der Regie der DJK/FC Ziegelhausen der Umbau in einen Kunstrasenplatz stattfand, der im Juli 2016 eingeweiht wurde. Damals nahm die Stadt 500 000 Euro in die Hand, zusätzlich gab es 70 000 Euro vom Badischen Sport-

bund, weitere 50 000 Euro stammten die Vereine selbst.

Danach stand unter Federführung des Trägervereins „Sportzentrum Ost“ (SZO) die Sanierung der Leichtathletikanlage inklusive des Baus eines Gerätehauses an, für das die Stadt laut Würzner weitere 330 000 Euro investierte und damit auch das ehrenamtliche Engagement der Ver-

Schiffsausflug zum 40. Geburtstag dabei“, freut sich die Grüne Ober-Dame.

Und ganz besonders weiß auch Marita Waßmer, die Pflegedirektorin, die Arbeit der Damen auf der Station zu schätzen. „Natürlich stehen wir auch parat, wenn eine Krankenschwester uns bittet, einem Patienten beim Essen zu helfen“, so die vierfache Mutter, „aber wir konzentrieren uns auf die zwischenmenschlichen und kommunikativen Aufgaben“. Und da bringen sie das Wertvollste mit, was sie zu geben haben: Zeit.

Ohne die Hektik des Klinikalltags können die „Grünen Damen“ sich den Patienten widmen, können sich die Sorgen anhören, können, wenn es der Gesundheitszustand erlaubt, Spaziergänge machen, auf der Dachterrasse der Klinik bei schönem Wetter gemeinsam die Aussicht auf die Bergstraße genießen und helfen, Ängste abzubauen. Zurück bekommen die Damen und der eine Herr (der für die Männer in der Urologie zuständig ist), eine ganze Menge. „Immer wieder schreiben uns entlassene Patienten, wie gut es ihnen getan hat, dass wir einfach da waren und uns gekümmert haben“, sagt Kratzert. Für sie steht im 40. Jahr des Bestehens der „Grünen Damen“ fest: „Wir gehören hier einfach dazu“.

eine unterstützte. Hier hob der OB vor allen Dingen die Verantwortlichen wie Helmut Rittmüller von der DJK/FC oder Bernhard Stadler vom Leichtathletikverein Ziegelhausen (LAV) hervor, der, die Anlage pflegt wie seinen eigenen Garten“. Dank der Mitglieder vom LAV, der TSG und DJK/FC Ziegelhausen, dem TV Schlierbach und dem Institut für Heilpädagogik und Erziehungshilfe gewann man obendrein den „Umwelt- und Nachhaltigkeitspreis 2016“ der Stadt.

Stolz auf diesen nachhaltigen Einsatz waren natürlich auch der Sportkreisvorsitzende und Vizepräsident des Badischen Sportbundes, Gerhard Schäfer, der Präsident des Badischen Leichtathletikverbandes, Philipp Krämer, der SZO-Vorsitzende Helmut Schneider sowie Ziegelhausens Stadtteilvereinsvorsitzender Raimund Beisel. Sie alle wünschten sich, dass jetzt wieder verstärkt sportliche Erfolge einsetzen und der Freizeitsport wächst und gedeiht. Dafür hatten die Vereine zu einem offenen Training eingeladen, für die Musik am Einweihungstag sorgten die Kinder der „Neckarvielharmonie“ und von „Smiley Voice“.